

### **1. Zitaterörterung: Bildung**

Setzen Sie sich mit den beiden Zitaten auseinander und ergründen Sie, welche Aspekte der Bildung für Sie wichtig sind und inwiefern die Schule diesen Aspekten entsprochen hat oder nicht.

“ Der Spezialist ist nicht gebildet; denn er kümmert sich um nichts, was nicht in sein Fach schlägt. Aber er ist auch nicht ungebildet; denn er ist ein Mann der Wissenschaft und weiss in seinem Weltausschnitt glänzend Bescheid. Wir werden ihn einen gelehrten Ignoranten nennen müssen, und das ist eine überaus ernste Angelegenheit; denn es besagt, dass er sich in allen Fragen, von denen er nichts versteht, mit der ganzen Anmassung eines Mannes aufführen wird, der in seinem Spezialgebiet eine Autorität ist.”

*Ortega y Gasset, Aufstand der Massen, Die Barbarei des Spezialistentums (1883-1955)*

“Bildung ist das, was übrig bleibt, wenn wir vergessen, was wir gelernt haben.”

*Lord Halifax (1881-1929)*

### **2. Texterörterung: Der gläserne Bürger**

Setzen Sie sich mit den folgenden Gedanken von Wolfgang Sofsky aus der ”Welt” (2009) auseinander. Nehmen Sie am Schluss Stellung aus persönlicher Sicht.

“Die lückenlose Beobachtung wird von den meisten Zeitgenossen kaum zur Kenntnis genommen. Technik und Betrieb der alltäglichen Spionage geschehen unbemerkt. Längst haben sich die Menschen an die Kameras, Rabattkarten und Werbebriefe gewöhnt. Manches erscheint lästig, anderes unvermeidlich, vieles sichtbar und unbekannt. Die Kameras versprechen Sicherheit, Erfassungsdienste bieten Bequemlichkeit. Trotz gelegentlichen Missmuts schätzt der gläserne Bürger die Erleichterungen des digitalen Zeitalters. Ohne Bedenken verzichtet er darauf, unbeobachtet, anonym, unzugänglich zu sein. Für den Verlust der persönlichen Freiheit fehlt ihm der Sinn. Er ahnt nicht einmal, dass es etwas zu verteidigen gilt. “

## 3. Interpretation: Eis

Interpretieren Sie die folgende Kurzgeschichte von Helga M. Novak (geb. 1935) aus dem Jahr 1968.

### Eis

Ein junger Mann geht durch eine Grünanlage. In einer Hand trägt er ein Eis. Er lutscht. Das Eis schmilzt. Das Eis rutscht an dem Stil hin und her. Der junge Mann lutscht heftig, er bleibt vor einer Bank stehen. Auf der Bank sitzt ein Herr und liest eine Zeitung. Der junge Mann bleibt vor dem Herrn stehen und lutscht.

5 Der Herr sieht von seiner Zeitung auf. Das Eis fällt in den Sand.

Der junge Mann sagt, was denken Sie jetzt von mir?

Der Herr sagt erstaunt, ich? Von Ihnen? Gar nichts.

Der junge Mann zeigt auf das Eis und sagt, mir ist doch eben das Eis runtergefallen, haben Sie da nicht gedacht, so ein Trottel?

10 Der Herr sagt, aber nein. Das habe ich nicht gedacht. Es kann schließlich jedem einmal das Eis runterfallen.

Der junge Mann sagt, ach so, ich tue Ihnen leid. Sie brauchen mich nicht zu trösten. Sie denken wohl, ich kann mir kein zweites Eis kaufen. Sie halten mich für einen Habenicht.

Der Herr faltet seine Zeitung zusammen. Er sagt, junger Mann, warum regen Sie sich 15 auf? Meinetwegen können Sie soviel Eis essen, wie Sie wollen. Machen Sie überhaupt, was Sie wollen. Er faltet die Zeitung wieder auseinander.

Der junge Mann tritt von einem Fuß auf den anderen. Er sagt, das ist es eben. Ich mache, was ich will. Mich nageln Sie nicht fest. Ich mache genau, was ich will. Was sagen Sie dazu?

20 Der Herr liest wieder in der Zeitung.

Der junge Mann sagt laut, jetzt verachten Sie mich. Bloß, weil ich mache, was ich will. Ich bin kein Duckmäuser. Was denken Sie jetzt von mir?

Der Herr ist böse.

Er sagt, lassen Sie mich in Ruhe. Gehen Sie weiter. Ihre Mutter hätte Sie öfter verhauen

25 sollen. Das denke ich jetzt von Ihnen.

Der junge Mann lächelt. Er sagt, da haben Sie recht.

Der Herr steht auf und geht.

Der junge Mann läuft hinterher und hält ihn am Ärmel fest. Er sagt hastig, aber meine Mutter war ja viel zu weich. Glauben Sie mir, sie konnte mir nichts abschlagen. Wenn ich 30 nach Hause kam, sagte sie zu mir, mein Prinzchen, du bist schon wieder so schmutzig.

Ich sagte, die anderen haben nach mir geworfen. Darauf sie, du sollst dich deiner Haut wehren. Laß dir nicht alles gefallen. Dann ich, ich habe angefangen. Darauf sie, pfui, das hat du nicht nötig. Der Stärkere braucht nicht anzufangen. Dann ich, ich habe gar nicht angefangen. Die anderen haben gespuckt. Darauf sie, wenn du nicht lernst, dich durch- 35 zusetzen, weiß ich nicht, was aus dir werden soll. Stellen Sie sich vor, sie hat mich gefragt, was willst du denn mal werden, wenn du groß bist? Neger, habe ich gesagt. Darauf sie, wie ungezogen du wieder bist.

Der Herr hat sich losgemacht.

Der junge Mann ruft, da habe ich ihr was in den Tee getan. Was denken Sie jetzt?

#### **4. Bildinterpretation: Der Blick vom Mond**



Am 21. Juli 2009 jährte sich zum 40. Mal die Mondlandung des amerikanischen Raumschiffs Apollo 11. Vom Mond aus eröffnete sich damals ein Blick auf die Erde, der eine neue Selbstbegegnung der Menschheit mit sich brachte. Wie unterschiedlich die neue Ansicht der Erde aufgefasst werden konnte, zeigten Aussagen von Kommentatoren, die den heimischen Planeten etwa als “im Ozean des Raumes schiffbrüchig herumschwimmende Boje” , “vereinsamt durch die Schwärze des Raumes rollende irrelevante Kugel” oder “leuchtenden Saphir auf dem schwarzen Samt des Raumes” beschrieben.

Gehen Sie in Ihrem Aufsatz von einer Bildbeschreibung aus. Stellen Sie dann die Implikationen dieses neuen Bildes für die Menschheit und den einzelnen Menschen dar.



